

## Auch Goethe war ein Faustballfan

Faustball gehört zu den ältesten uns bekannten Ballspielarten. Bereits im 3. Jahrhundert vor Christus erwähnt der römische Komödiendichter Titus Maccius Plautus einen „follis pugilatorius“, einen mit der Faust geschlagenen großen Ball. Einen weiteren Hinweis auf die Urform des Faustballs findet sich um 240 nach Christus auf einer Gedenkmünze des Kaisers Gordianus III. Sie zeigt drei Männer mit Faustbällen. Das römische Faustballschlagen entwickelte sich später als „Ballonspiel“ zum Nationalsport der Italiener.

### Das Ballonspiel der Italiener

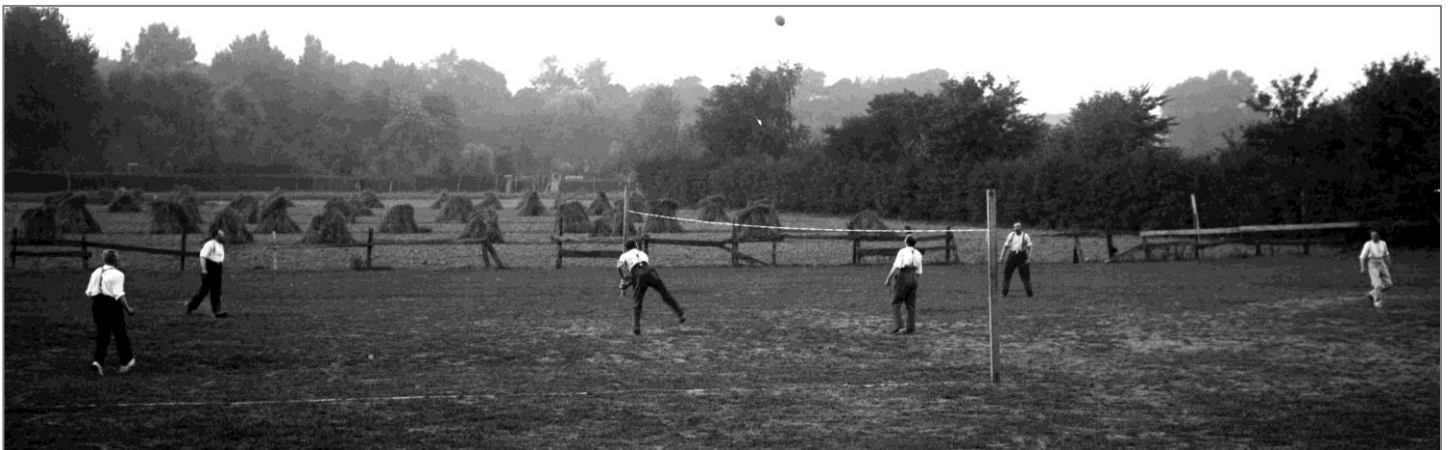
1555 beschrieb der Humanist Antonio Scanio in Venedig in seinem Ballspielbuch das „giuoco del pallone“, das Ballon- oder Faustballspiel und seine Regeln. Auf einem 90 x 20 m großen Feld, das durch ein gespanntes Band oder eine Linie am Boden geteilt war, standen sich je drei Spieler gegenüber. Sie benutzten einen Ball von 36 Zentimetern Durchmesser, der über ein Kilogramm schwer war. Da der Schlag bei diesem Gewicht nicht mit bloßer Hand ausgeführt werden konnte steckte der Spieler den Arm in einen hölzernen Schutzärmel, der Bracciale, die vorne an einem Griff festgehalten werden konnte. Goethe erwähnt in seiner „Italienischen Reise“ den Besuch eines solchen Spieles ausführlich. Zu dieser Zeit kannte man das Ballonspiel auch in Frankreich, Spanien, England und Deutschland. Das moderne Ballonspiel wurde anlässlich der Weltausstellung in Mailand 1894, bei dem eine große Zuschauermenge anwesend war, gespielt. Auf der Ausstellung in Turin 1898 wurden ebenfalls Wettspiele durchgeführt. 1796 befasste sich auch Johann Christoph Friedrich GutsMuths in seinem Buch „Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes“ mit dem Ballonspiel.

### Faustball in Deutschland

Es dauerte aber noch nahezu 100 Jahre bis Faustball am Deutschen Turnfest 1885 der Öffentlichkeit gezeigt wurde. Damals galt jeder Ball, der mit der Faust oder dem Unterarm über eine 2 bis 3 m hohe Leine geschlagen wurde, als Pluspunkt. Faustball war somit ein einfaches Hin- und Rückspiel, bei dem es in erster Linie um möglichst viele und hohe Überschläge ging. Dabei galt es als unsportlich, den Gegner zu überlisten. 1896 veröffentlichte der Münchner Turnlehrer Georg Heinrich Weber das erste Regelwerk und schuf so den Grundstein für das heutige Faustballspiel. Daraufhin verbreitete sich Faustball sehr schnell und fand auch Verbreitung in Europa, Südafrika und in Süd- und Nordamerika. Auf dem deutschen Turnfest 1898 nahmen bereits 32 Herren- und zwei Frauenmannschaften teil. Der damals benutzte Ball war größer als der heute gebräuchliche. Eine Mannschaft bestand aus fünf Spielern, das Spielfeld war 40 m x 20 m groß und eine 2 bis 3 m hohe Leine teilte das Feld in zwei Quadrate. Erlaubt war das sogenannte „Päppeln“. Dabei durfte der Ball durch fortwährendes Springenlassen auf der Faust oder dem Unterarm über eine längere Strecke und dann über die Leine gespielt werden.

### Päppeln

Das „Päppeln“ hemmte jedoch jegliches mannschaftliches Zusammenspiel. 1902 schaffte man es ab nachdem wett-kampfstärke Mannschaften im Interesse einer attraktiveren Spielweise im gegenseitigen Einvernehmen ohnehin schon darauf verzichtet hatten. Der Ball durfte fortan im eigenen Feld nur von drei Spielern je einmal gespielt werden und zwischen den Spielgängen nur einmal den Boden berühren. Außerdem wurde die Leinenhöhe auf 2 m festgelegt. Das Hauen, Stoßen und Schlagen des Balles von oben galt als Fehler und scharfe, flach geschlagene Bälle konnten vom Gegner abgelehnt werden.



Faustball während einer Gefechtspause im ersten Weltkrieg. Das Foto stammt aus dem Nachlass des Segnitzers Andreas Furkel. Er war im Krieg als Funker in Flandern stationiert und leidenschaftlicher Fotograf

